

Ich lasse nun zuerst die Bruchstücke selbst folgen und zwar in getreuer Wiedergabe der Handschrift, das ist mit allen Fehlern.

Daran reih' ich zunächst das in der Handschrift folgende erste der beiden strophischen Gedichte, voraus in getreuem Abdrucke, dann metrisch abgetheilt in gewöhnlicher mittelhochdeutscher Schreibweise.

Man könnte dieses erste Gedicht *'Smirz wol'* überschreiben. Es geißelt ganz und gar in der Weise Seifrieds einen Hofmann, der die Gunst seines nach der Ansicht des Dichters gedankenlosen Herrn, wohl Herzog Albrechts I., auf alle mögliche hinterlistige Weise zu erschleichen versteht und dadurch Ehre und Würden erlangt.

An den Schluss endlich stell' ich das auf der Rückseite desselben letzten Blattes uns erhaltene zweite strophische Gedicht, das man am natürlichsten *'Sonne und Menschenleben'* überschreiben könnte, und zwar auch hier voraus zuerst einen getreuen Abdruck desselben, darnach eine metrisch abgetheilte Fassung.

Es schildert diess Gedicht auf geschickte Weise die Ähnlichkeit des Aufgehens und Niedergehens der Sonne mit den gleichen Phasen des Menschenlebens. Auch dieses Gedicht erinnert sehr an ähnliche der fünfzehn Büchlein Seifrieds.

35.

Bl. 1^a Ier herren ier habt wol v̄nomen XV. 673.

daz mein rat ist w . . . r ch. m. n.

Go . an allez ende 675

swan ich im m . . . noh . e . . .

So hazze mich all . . d. z sei

do was doh nih nden bei

Wand ich niht en te

an daz sih verw̄it. 680.

Mein volch an de

do lie ich d. z scheinen

Daz ich ein rechte' christen bin

vnd . . nde meine poten hin